Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 159 (1886)

Artikel: Des Hinkenden Boten Neujahrsgruss
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656038

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Hinkenden Boten Neujahrsgruß.

Im saubern Stüblein in der Fensternische,
Wo freundlich auf dem Sims die wohlgepflegten
Blumen stehn,
Da näht sie ohne Rast an ihrem Arbeitstische,
Rasch fördernd ihr Geschäfte, ohne umzusehn.
Was sie versprochen, will sie halten,
Die Arbeit heute noch zu End' gestalten,
Denn morgen warten wieder andre Pflichten,
Nach diesem, jenem Auftrag sich zu richten.

Jetzt hält sie ein, blickt auf und denkt und rechnet leise —
„Laß sehn! gib deinen Rath, Kalender,
„Wie ich wohl klug, bequem, in rechter Weise
„Die Arbeit mir vertheile. Sei mein Weisheitsspender!
„So setz' ich jetzt nach Tag und Datum die bestimmte Frist
„Für jede Arbeit, wie's am besten einzurichten ist.
„Und hab' ich treu geschafft, so viel ich mag,
„So kommt ja auch für mich einmal der Feiertag."

Hast du für dich und Andre was zu schaffen,
Bist Schreiner, Schuster, Schneider, aller Gattig,
Und willst die rechte Zeit für Jedes nicht vergaffen,
Dann nimm herunter fleißig von der Wand die Prattig,
Studier', theil' ein, halt' fest dann am Termin,
Treu dem Versprechen. Es ist **dein** Gewinn.
Du hast der Menschen gut Vertrauen
Und darfst auf Gottes Hülfe bauen.

Hier ist mein Platz, im Rahmen an der Wand,
In Bauernhäusern groß und klein.
Im ganzen lieben Vaterland,
Da will man ohne mich nicht sein.
1886

Hab' Knecht und Meister Freud' gemacht,
Wenn er die Arbeit hat vollbracht:
Er setzt sich hin und findet grad
An mir den rechten Kamerad.

Ich möchte dir gut Wetter künden
Für jede Arbeit auf dem Feld,
Doch hat dieß Gott aus guten Gründen
Nicht in der Menschen Macht gestellt.
Und zu den Märkten, die ich meld',
Wünsch Jedem ich den Sack voll Geld,
Und um zu sparen bittre Reue,
Ein Herz voll Redlichkeit und Treue.

Ich komme nicht zum bloßen Zeitvertreib.
Soll dir dein Haushalt gehn in rechten Bahnen,
Daß zu dem Wichtigsten dir stetsfort Zeit verbleib',
Dann muß ich stets zur rechten Zeit dich mahnen:
Theil' ein die Zeit! Zähl' Wochen, Tage, Stunden,
Daß du als Gottesknecht einst treulich wirst erfunden,
Und denk' bei Allem Tag für Tag:
Der Mensch ohn' Gottes Segen nichts vermag.

So grüß' dich Gott, mein Freund, zu Stadt und Land!
Dir wünsch' ich, daß mit freudigem Gemüthe
Du dieß Jahr zu mir kommest, mit beglückter Hand
Dir einen Tag anstreichst, wo des Allmächt'gen Güte
In Gnaden dir Erfüllung brachte bangem Sehnen,
Dir schenkt', was du erbeten unter Thränen.
Dann danke Dem, der so dein Loos gestaltet,
Der über dir und ob den Sternen waltet.

E

Kommst aber du zu mir in Schmerzen und mit Weinen
Und machst ein schwarzes Kreuzlein zu dem Trauertag,
Dann möge deinem Herz der wahre Trost erscheinen
Von Dem, der alle Trauer wenden mag.
Und wenn für dich das Kreuzlein wird gemacht
In diesem Jahr, weil du dein Werk vollbracht,
Dann lege du den Geist in Seine Hände.
Es gebe dir der Herr ein selig Ende!

Glück wünsch' ich Allen, Segen Groß und Klein!
Ich wünsch' euch Alles, was man Gutes wünschen kann!
Doch möchten leicht der Menschen Wünsche Thorheit sein.
Es ist ein Andrer, der der Sterne Bahn,
Der Tag' und Nächte und die Zeiten leitet;
Er ist's, der uns den Weg bereitet.
Drum: was er schickt, wir nehmen's an.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Des Hinkenden Boten wahrhaftige Prophezeihungen auf das Jahr des Heils 1886

fürsichtiglich aus den Sternen erkundigt und für Alt und Jung in zierliche und angenehme Reimlein gebracht.

Wenn wiederum in alter Weise
Die Sterne machen ihre Reise,
Planeten bleiben im Geleise
Und ziehen vorwärts ihre Kreise,
Der Mond noch immer still und leise
Herunterschaut so klug und weise,
Dann fragst du mich: „Was wird geschehn?"
Es wird der Weltlauf also gehn:

Der brave Bursch liebt seinen Schatz,
Schaut nicht auf jeden eitlen Fratz.
Er schafft und werchet, richtet's ein,
Sich zu begründen Haus und Heim.
Der Lump scharwenzelt mit dem Mädel,
Kommt nirgends dann zum rechten Sädel.
Drum, wer nicht fest das Werkzeug faßt,
Der ist gar bald des Andern Last.

Es muß der Engelländer sehen
Den Russen gegen Indien spähen;
Wenn diese sich dann nicht verstehen,
Kann bitterböser Krieg entstehen.
Mahdi will nicht aus Khartum gehen,
In Kam'run Deutschlands Fahnen wehen.
Vielleicht gelingt's den Menschenfressern,
Durch Kaffeepflanzen sich zu bessern.

Daß aber herrsche allorts Frieden,
Daß Anarchisten sind zufrieden,
Parteien nicht mehr sind geschieden,
Daß unnütz Streiten wird vermieden,
Das ist auf unsrer Welt hienieden
Auch nächstes Jahr uns nicht beschieden.
Und auch die Lage in Tonking
Verspricht noch keine Bessering.

Wenn aber in ganz neuer Weise
Die Sterne machen ihre Reise,
Planeten bleiben im Geleise,
Ziehn jedoch rückwärts ihre Kreise,
Der Mond nicht mehr ganz still und leise
Herunterschaut so klug und weise,
Dann fragst du mich: „Was wird geschehn?"
Es wird der Weltlauf also gehn:

Das Weib verzichtet auf das Wort,
Der Kellerschlüssel hängt am Ort
Und in der Küche kein Geschirr
Zerbricht mehr prasselnd mit Geklirr.
Das Fluchen läßt der Meisterknecht,
Gesalzen ist die Rösti recht;
Kein Preßorgan so fromm und sittig
Ist höflicher, als Buchsizitig.

Gekleidet in Kameelhaarwolle,
Versehn mit Jägers Haarduftrolle
Wird Jeder seinen Hunger stillen
Mit ächten Brandt'schen Schweizerpillen.
Auch zahlt, was wirklich ungeheuer,
Ein Jeglicher gerechte Steuer.
Was die Regierung auch beschließt,
Den Bürgern all' willkommen ist.

Dann sind im ganzen Erdenrund
Die Menschen alle kerngesund.
Kein Kopf verwirrt, kein Herz ist wund,
Und kein Beamter auf dem Hund.
Doch müßt' ich lassen Spaß und Schund,
Den Kuß auf meines Mädchens Mund,
Dann thät ich feierlich dir kund:
Solch Ordnung hielt ich keine Stund!